



In wenigen Wochen beginnt wieder die Zeit, in der in unseren Kirchen Krippen zu bestaunen sind, in der Adventszeit die Vorkrippen, in der Weihnachtszeit die eigentliche Krippe. Vier Gruppen von Frauen und Männern sind es, die wieder viel Arbeit aufwenden, damit Kindern und Erwachsenen die Geschichte der Geburt Jesu nahe gebracht wird. Beispielhaft berichtet eine der Krippenbauerinnen aus Homberg über ihre Arbeit...



## Die Krippe in Homberg - Eine Krippenbauerin berichtet

Jedes Jahr machen sich die Krippenbauer von Homberg schon beizeiten ihre Gedanken, wie die Vorkrippe aussehen soll. In Anlehnung an das Evangelium des 1. Adventssonntages wird überlegt, wie das Thema umzusetzen ist. Sind die Ideen einmal da, geht es ans Werk, denn schon in der Adventszeit soll eine Vorkrippe auf das nahende Weihnachtsfest hinweisen.

Viele Helfer sind dann mit dem Aufbau beschäftigt, starke Männer unter der Leitung von Otto Uhlen und Ulrich van der Linden bauen dann das Gerüst zwischen Ambo und der ersten Bank auf. Die Türe zur Sakristei wird von innen verkleidet, so dass eine Nische entsteht, die dann zu Weihnachten als Stall dient. Sand und Steine, die alljährlich beim Krippenbau verwandt werden, lagern das Jahr über im Keller der Sakristei und müssen dann auch noch über eine schmale,

steile Treppe hoch geholt werden. Auch wenn manche der Krippenbauerinnen (Doris Conrad, Angela Kaiser, Christine Kluge und unsere jüngste, Maren Conrad, dazu die Schneiderin Emmi Klein) jedes Jahr neu von richtigen Wasserläufen, hohen Wüstenhügeln und Kamelen träumen, alles lässt sich leider nicht umsetzen. Aber immer kommen gute Ideen und es wird versucht, sie sinnbildlich dazustellen.

Doch am Ende des Advents geht es um den Aufbau der Weihnachtskrippe. Es ist schon ein besonderes Gefühl, die Krippe für Weihnachten herzurichten. Es werden die Tannenbäumchen (nicht zu groß, damit am Ambo noch Platz ist) und Blumen besorgt. Die Kleider für die Figuren werden aus dem Fundus zusammengestellt und gebügelt. Teilweise werden auch neue Anzihsachen genäht. Nun werden die Figuren, Maria und Josef, die

Hirten angekleidet und in die Krippenlandschaft positioniert. Auch die Schafe und Ochs und Esel kommen an ihre Plätze. Nur ein Platz bleibt vorerst leer: die eigentliche Krippe. Das Christuskind wird zwar auch eingekleidet, aber es wird erst in der Heiligen Nacht in die Krippe gelegt. Die Blumen werden arrangiert, und wenn dann die Krippenbauer einen letzten prüfenden Blick über die Krippe schweifen lassen und alles für o.k. befinden, dann sind ca. drei Stunden vergangen und alle Beteiligten zufrieden. Damit ist die Arbeit allerdings nicht zu Ende, denn traditionell bleibt die Krippe über das Dreikönigsfest hinaus bis zum Fest der Darstellung des Herrn (2. Februar) stehen. Also wird im Zweiwochenrhythmus die Krippe wieder umgestaltet. Es kommen die Weisen aus dem Morgenland, dann muss die heilige Familie flüchten. Aber es gibt ja ein neues Jahr...

Auch wenn die Krippenbauzeit mit sehr vielen Arbeitsstunden verbunden ist, so ist es doch eine schöne Sache, die wir gerne machen, und wenn dann die Gemeindemitglieder uns sagen, wie schön doch die Krippe wieder ist, sind wir stolz und glücklich. | *Angela Kaiser*

*In St. Suitbertus arbeiten Herbert Leineweber und Siegfried Zirr an der Krippe, in St. Peter und Paul Manfred, Ulrike und Thomas Lange, Kerstin Artz-Müskens sowie Gerda-Marie-Bonnie, in Herz Jesu Bernhard Wiedmer, Astrid Schüppler, Pater Witold und die ehrenamtlichen Küster der Gemeinde.*